

Esoterik und Rechtsextremismus

Von *Julian Strube*

Zur Bedeutung von „Esoterik“ und ihrer politischen Einordnung

Der Begriff „Esoterik“ hat sich als Sammelbezeichnung für eine Vielzahl unterschiedlicher Strömungen etabliert, die sich vor allem seit dem 19. Jahrhundert formiert haben (Vgl. Hanegraaff 2013; Bergunder 2010; Stuckrad 2004; Stuckrad 2005). Dazu zählen insbesondere Spiritismus, Okkultismus, New Thought, Christian Science, die Theosophische Gesellschaft, Anthroposophie und das diffuse Feld des New Age. Es ist in der Forschung umstritten, wie weit sich Esoterik historisch zurückverfolgen lässt, doch herrscht breiter Konsens darüber, dass wichtige Rezeptionszusammenhänge bis zur Renaissance belegt werden können (Vgl. Hanegraaff 2012). Dies umfasst beispielsweise Hermetismus, Alchemie, die Rezeption der jüdischen Kabbala, Rosenkreuzertum, Swedenborgianismus und Freimaurerei. Besonders problematisch erscheint eine Zurückverfolgung von Esoterik bis hin zur Antike und darüber hinaus, auch wenn es außer Frage steht, dass sich Esoteriker auf Strömungen wie Gnostizismus, ägyptische Religionen (oft personifiziert durch die Figur des Thoth/Hermes Trismegistus), chaldäische Magie, oder vedischen Brahmanismus berufen. Akademische Versuche, Esoterik typologisch anhand bestimmter Ideen zu definieren (siehe insbesondere die Pionierarbeit von Faivre 1986), wurden in den vergangenen 20 Jahren kritisiert und weitgehend verworfen (eine Ausnahme ist Goodrick-Clarke 2008). Etymologisch lassen sich Namen wie „Esoteriker“, *ésotérisme* oder *occultisme* bis zum späten 18. und frühen 19. Jahrhundert zurückverfolgen (Vgl. Strube 2016; Neugebauer-Wölk 2010), aber erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zu verbreiteten Selbstbezeichnungen als „Esoteriker“ oder „Okkultist“. In diese Zeit fällt auch eine gewisse „Institutionalisierung“ der Esoterik in Form von Gruppierungen wie der Theosophischen Gesellschaft (1875) oder des Hermetic Order of the Golden Dawn (1884), die eine Vielzahl weiterer Gesellschaften inspirierten.

Eine pauschale Einordnung von Esoterik in ein gewisses politisches Spektrum wäre irreführend. Historisch betrachtet waren Strömungen wie Spiritismus, Okkultismus oder New Thought eng verflochten mit radikalen politischen Reformbewegungen – die im 19. Jahrhundert vorwiegend sozialistischen, feministischen, oder anarchistischen Richtungen zuzuordnen wären (Vgl. z. B. Strube 2016; Cyranka 2016; Beaumont 2010; Dixon 2001; Braude 1989). Die Rolle der Theosophischen Gesellschaft im antikolonialistischen und emanzipatorischen Kontext Südasiens ist wohlbekannt (Annie Besant zum Beispiel, seit 1907 Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft, wurde 1917 zur Präsidentin des Indian National Congress gewählt). Jedoch boten einige Elemente, die von bestimmten Esoterikern artikuliert wurden, Anknüpfungspunkte für rassistische, nationalistische, und antisemitische Ideen. Es

muss an dieser Stelle die enorme Heterogenität hervorgehoben werden, die sich selbst innerhalb einer bestimmten Gruppierung wie der Theosophischen Gesellschaft verzeichnen lässt. Weiter verkompliziert wird das Vorhandensein derartiger Ideen dadurch, dass diese im Diskurs um 1900 allgegenwärtig und gemeinhin Bestandteil des europäischen Mainstreams waren. Es bedarf daher einer konsequenten Historisierung der entsprechenden Ideen im Besonderen und von „Esoterik“ im Allgemeinen.

Esoterische Ideen zeichneten sich in der Zeit um 1900 häufig durch eine tiefgreifende Ambiguität aus, die Entwicklungen in verschiedene politische Richtungen zuließ. Hier wäre zunächst der ausgeprägte Elitismus zu nennen, der sich im Anspruch auf „Initiation“ und exklusives, eben „esoterisches“ Wissen äußert. Diese elitären Züge stehen in einem Spannungsverhältnis zu den universalistischen Ansprüchen vieler esoterischer Strömungen und tragen zweifelsohne das Potential für Autoritarismus und Hierarchiedenken. In diesem Zusammenhang lässt sich in aller Regel eine Berufung auf eine bestimmte „wahre“ Tradition herausstellen, die als Identitätsmarkierung und Legitimierung gegenüber etablierten Religionsformen (insbesondere den Kirchen) sowie den akademischen Wissenschaften diene, aber auch im Rahmen „inner-esoterischer“ Polemiken immer wieder auf den Plan tritt. Im Lichte der „progressiven“ Ausrichtung vieler esoterischer Strömungen handelt es sich hierbei wohl um eines der größten Paradoxa, die unterschiedlichste politische Tendenzen ermöglichten.

An dieser Stelle ist der so genannte Traditionalismus zu nennen, der maßgeblich auf die Schriften von René Guénon (1886–1951) zurückgeht. Guénon's Denken zeichnet sich durch eine tiefgreifende Kritik der Moderne aus, die als Degeneration von einer metaphysisch verankerten reinen „Tradition“ verstanden wird (Vgl. Sedgwick 2004). Diese äußert sich im Laufe der Geschichte in den verschiedenen Manifestationen einer *philosophia perennis*, einer durch die Zeitalter immer wieder aufscheinenden Philosophie. Guénon, der in den „östlichen“ Traditionen einen der westlichen Moderne überlegenen Ausdruck dieses Perennialismus sah und zum Islam konvertierte, kann keineswegs als Nationalist oder Rassist betrachtet werden. Sicherlich findet sich in seinem Denken und demjenigen anderer Traditionalisten ein starkes konservatives Moment, das jedoch keine pauschale Einordnung in das extremistische Spektrum begründet. Anders verhält es sich mit einem weiteren prominenten Traditionalisten, Julius Evola (1898–1974). Sein Denken ist nicht nur radikal hierarchisch, sondern auch rassistisch und misogyn. Offen begeisterte er sich für den jungen Faschismus, mit dessen staatlichen Vertretern er sich jedoch rasch überwarf und daraufhin zeitweise Anschluss zur SS suchte. Die Einordnung seines Denkens wird dadurch verkompliziert, dass er sich auf „östliche“ Traditionen, insbesondere Tantra berief, anstatt einen „simplen“ Nationalismus zu verkünden (Urban 2006, 140-161). Seine Schriften üben noch heute einen großen Einfluss auf das gesamte rechte Spektrum aus.¹

Rassismus ist einer der ambivalentesten Aspekte im Bereich der Esoterik. So stand etwa dem theosophischen Ziel der Schaffung einer „universalen Bruderschaft“

¹ Z. B. zitierte ihn Steve Bannon 2014 während einer im Vatikan veranstalteten Konferenz.

unabhängig von Religion, Rasse oder Geschlecht ein Rassismus gegenüber, der die Menschheit in „Wurzelnrassen“ und entsprechende „Unterrassen“ einordnete. Nach Helena Petrovna Blavatsky (1831–1891), der leitenden Gründungsfigur der Theosophischen Gesellschaft, ist die gegenwärtige Wurzelrasse die „arische“. Der Charakter dieser Rassenlehre ist heute heftig umstritten. Das theosophische Verständnis von „Arier“ unterscheidet sich einerseits von einem rein philologischen Verständnis, wie es noch zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts Usus war, ist andererseits aber auch weitaus inklusiver als dasjenige völkischer Denker, da es sich nicht auf die biologischen Merkmale weißer Europäer beschränkt. Darüber hinaus besteht der theosophische Anspruch in einem vorwiegend „spirituellen“ Verständnis der Entwicklung der Menschheit und der Überwindung von Rassenunterschieden. Ganz offensichtlich sind diese Ideen kompatibel mit nationalistischen, rassistisch-hierarchischen und antisemitischen Ideen. In vielen Fällen ergibt sich jedoch ein ambivalentes Bild. Ein prominentes Beispiel dafür ist Rudolf Steiner (1861–1925), der unter dem Einfluss der Theosophie im deutschsprachigen Raum die Anthroposophie begründete. In Steiners sich wohlgeleitet über die Jahre verändernde Lehre vereint sich ein dem Selbstverständnis nach „spirituelles“ Rassenkonzept mit einem nationalistischen deutschen Sendungsbewusstsein. Dieses ist universalistischer und nicht annähernd so aggressiv wie dasjenige kontemporärer Völkischer oder selbst gemäßigter Deutschnationaler, doch ist es auch weitaus weniger unschuldig als dies manche Anhänger der Anthroposophie in der Retrospektive darzustellen versuchen (Vgl. hierzu nuanciert Staudenmaier 2008 und Staudenmaier 2014).

Bei der Bewertung dieser Tendenzen ist es eine besondere Herausforderung, die Geschichte nicht anachronistisch zu lesen, sondern den historischen Kontext der Zeit um 1900 zu berücksichtigen (Vgl. Staudenmaier 2015). Es ist wohlbekannt, dass nationalistische, rassistische, antisemitische und antidemokratische Tendenzen im gerade erst geschaffenen Deutschen Reich omnipräsent waren. Esoterische Strömungen waren integraler Teil der damaligen europäischen Kultur und somit von diesen Tendenzen nicht isoliert. Vor allem aber waren sie in aller Regel im Umfeld eben jener besonders radikalen Reformbewegungen zu verorten, die nach einer gesellschaftlichen und spirituellen Erneuerung der Nation sowie der gesamten Menschheit strebten. Hierzu zählten auch diffuse Felder wie die Lebensreform oder die völkischen Bewegungen (Vgl. Puschner 2001; Puschner 2012), die einen Großteil des Nährbodens für den Nationalsozialismus bildeten.

Ariosophie und Nationalsozialismus

Um dieses komplexe Geflecht besser verstehen zu können, bedarf es noch weitaus mehr Forschung. Angesichts des großen öffentlichen Interesses an diesen Zusammenhängen ist es erstaunlich, wie konsequent das Themengebiet gemeinhin gemieden wird (Vgl. Strube 2015; siehe aber rezent Black und Kurlander 2015 sowie Kurlander 2017). So liegt etwa die letzte umfangreiche Forschung zum herausragenden Fallbeispiel, der Ariosophie, über 30 Jahre zurück (Vgl. Goodrick-Clarke 1985). Dies scheint ein wichtiger Grund dafür zu sein, dass die Wahrnehmung

des Verhältnisses von Nationalsozialismus und Esoterik häufig von sensationalistischen Darstellungen, Halbwahrheiten und Mythen geprägt ist. Diese stammen oft einerseits aus dem Gebiet der den Nazis ablehnend gegenüberstehenden Populärkultur der Nachkriegszeit, andererseits aber auch aus rechtsextremen und neonazistischen Kreisen, wie weiter unten gezeigt werden wird.

Bei der Ariosophie handelt es sich um eine Vermengung esoterischer, insbesondere theosophischer, und völkischer Elemente, die sich durch einen radikalen Antisemitismus, Rassismus und Misogynie auszeichnet. Es kann grob zwischen einer eher „germanisch“ und einer eher „christlich“ ausgerichteten Ariosophie unterschieden werden (Vgl. Strube 2015). Erstere wurde durch Guido „von“ List (1848–1919) geprägt, letztere von Jörg Lanz von Liebenfels (i.e. Adolf Josef Lanz, 1874–1954) und den von ihm begründeten Ordo Novi Templi. Mehrere Ideen, die im ariosophischen Kontext artikuliert worden sind, nehmen zentrale Aspekte des Nationalsozialismus vorweg: zum Beispiel die Berufung auf eine (erfundene) uralte germanische Tradition, die spezielle Deutung von Runen und Symbolen wie der Swastika,² „eugenische“ Ausrottungsphantasien und bestimmte Verständnisse von „Ariertum“. Letzteres wurde, im Gegensatz zur Theosophie einer Blavatsky, explizit mit einem blond-und-blauäugigen „Deutschtum“ gleichgesetzt und ultranationalistisch aufgeladen – von theosophischen Ansprüchen auf eine universale Bruderschaft oder einer Harmonie zwischen den „Rassen“ war keine Spur mehr zu finden. In der Zwischenkriegszeit waren ariosophische Schriften und Gruppierungen unter Esoterikern sehr populär, worin sich die Lage der deutschen Gesellschaft widerspiegelt, die den Nationalsozialisten das Tor öffnete. Es steht außer Frage, dass die Ariosophie in eben dem Kontext zu verorten ist, der den Nationalsozialismus hervorbrachte. Eugenik, Rassismus und deutschtümelndes Ariertum waren allerdings keineswegs Alleinstellungsmerkmale der Ariosophie, sondern die Ariosophie war vielmehr selbst ein Ergebnis breiterer historischer Entwicklungen im deutschsprachigen Raum. Um es mit Nicholas Goodrick-Clarke zu sagen, war die Ariosophie „a symptom rather than an influence in the way that it anticipated Nazism“ (Goodrick-Clarke 2004, 202).

Der konkrete Einfluss esoterischer, und spezifisch ariosophischer Inhalte auf den Nationalsozialismus war laut dem gegenwärtigen Forschungsstand marginal und vor allem auf die Interessen bestimmter Individuen beschränkt (Vgl. Treitel 2004; Laqueur 2006; Pasi 2009; siehe auch die detaillierte Fallstudie zur Anthroposophie, Staudenmaier 2014). Frühe Einflüsse werden etwa mit Hinweis auf die zur Zeit der Münchner Räterepublik agierende Thule-Gesellschaft behauptet, die jedoch weder als Kaderschmiede der Nazis gelten kann, noch als der „okkulte Orden“, als der sie immer wieder dargestellt wird (auch hier ist weitere Forschung wünschenswert; Vgl. Gilbhard 1994). Fakt ist, dass von staatlicher Seite nach der „Machtergreifung“ esoterische Individuen und Gruppierungen in zunehmendem Maße verfolgt und gewaltsam bekämpft wurden – es ist jedoch darauf hingewiesen worden, dass dies zumindest teilweise aufgrund eines wahrgenommenen ideologischen Konkurrenzverhältnisses

² Dieses in zahlreichen Kulturen auftauchende Sonnenradsymbol wurde erst im völkischen Kontext mit rassistischem und nationalistischem Denken in Verbindung gebracht. Die Nationalsozialisten verwendeten es als „Hakenkreuz“.

geschehen sein könnte (Kurlander 2015). Die damit verbundenen Forschungskontroversen sind mitnichten beigelegt, doch gilt es als gesichert, dass sich die esoterischen Interessen bestimmter Nazis nicht in der öffentlichen Politik niederschlugen, und dass die stark changierende, oft widersprüchliche Quellenlage der innerlich zerstrittenen, personenbezogenen und auf Konkurrenz basierenden nationalsozialistischen Polykratie geschuldet ist. Weitere seriöse Forschung zu diesen Zusammenhängen ist ein dringendes Desideratum.

Herausragende Beispiele für belegbare Einflüsse sind die Blut-und-Boden-Mystik von Alfred Rosenberg und damit verbundene Aktivitäten des Rasse- und Siedlungshauptamtes, sowie Heinrich Himmlers Interesse für biodynamische Landwirtschaft, Astrologie und Runenkunde. Himmler beschäftigte den Ariosophen Karl Maria Wiligut (1866–1946), der sich selbst „Weisthor“ nannte, einen seherischen Zugriff auf uraltes germanisches Weistum reklamierte und unter anderem den „Totenkopfring“ der SS entwarf. Sicherlich erfüllte er eine noch eingehender zu untersuchende Beratungsfunktion. Innerhalb der SS wurden derartige Tendenzen weitgehend abgelehnt und lächerlich gemacht, was zur Folge hatte, dass Wiligut aus der SS verbannt wurde – bezeichnend ist allerdings, dass Himmler selbst danach noch für seinen Unterhalt sorgte. Ein weiteres Beispiel ist das SS-Ahnenerbe, in dem verschiedenste „Forschungen“ zur Legitimierung nationalsozialistischer Ideologie betrieben wurden (Vgl. Kater 1974). Im Ahnenerbe waren mehrere Individuen mit ariosophischen Verbindungen beschäftigt, und im Falle des Atlantisforschers Herman Wirth (1885–1981) sogar an der Gründung beteiligt. Doch wurden auch diese Bestrebungen marginalisiert und Wirth recht bald geschasst (Vgl. Löw 2009; Wiwjorra 1995). Ein tragischeres Schicksal ereilte Otto Rahn (1904–1939), ein weiteres in Ungnade gefallenes Mitglied des Ahnenerbes, das sich mit der Gralslegende auseinandersetzte und aller Wahrscheinlichkeit nach in den Selbstmord getrieben wurde (Vgl. Lange 1995; Lange 1999). Nicht zuletzt stand das Ahnenerbe in Wettstreit mit anderen Einrichtungen wie Rosenbergs Rasse- und Siedlungshauptamt. Am anderen Ende des Spektrums der NS-Führungsriege standen Individuen wie Martin Bormann, Joseph Goebbels und Adolf Hitler, die entgegen populärer Wahrnehmungen derartigen Themen ablehnend bis feindlich gegenüberstanden.

Als Adorno im Jahr 1951 in seinen „Thesen gegen den Okkultismus“ eine ideologische Nähe zwischen Okkultismus und Faschismus behauptete, begründete er eine vor allem im deutschsprachigen Raum weit verbreitete Auffassung, deren pauschalisierendes Urteil im Lichte der historischen Forschung hinterfragt werden muss. Das Verhältnis von Esoterik und Nationalsozialismus ist weitaus komplexer, und es erscheint als geradezu gefährlich, sich von vereinfachenden Erklärungsmustern verlocken zu lassen: Den Nationalsozialismus als das Eindringen des „Anderen“ in die deutsche Kultur zu betrachten, als das Produkt okkultur und schwarzmagischer Machenschaften, bedeutet den Blick auf ein historisches Verständnis seiner Entstehung und seines Erfolges zu verstellen. Die Überbetonung „esoterischer“ Einflüsse im Nationalsozialismus scheint einerseits solchen Erklärungsmustern geschuldet zu sein, andererseits einer mit der Faszination für „das Okkulte“ einhergehenden Sensationslust. Der Nationalsozialismus entwuchs einem

historischen Kontext, der im Herzen der deutschen Kultur anzusiedeln ist. Esoterik war ein integraler, wenn auch oft wenig beachteter Bestandteil dieser Kultur – hierin besteht ihre Relevanz für ein Verständnis des Nationalsozialismus, die es in all ihren Nuancen noch weitgehend zu erforschen gilt.

Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg

Wie bereits angedeutet wurde, ist die Vorstellung von einem „Nazi-Okkultismus“, vereinfacht gesagt, zweierlei Entwicklungen in der Nachkriegszeit geschuldet: einer popkulturellen und einer neonazistischen. Erstere wurde maßgeblich von Bestsellern wie *Le matin des magiciens* von Louis Pauwels und Jacques Bergier (1960) oder Trevor Ravenscrofts *Spear of Destiny* (1972) inspiriert. Darin finden sich Darstellungen einer „esoterischen SS“, die Behauptung satanischer, schwarzmagischer Rituale in NS-Kreisen, die Machenschaften von angeblichen okkulten Orden wie der Thule-Gesellschaft oder der fiktiven „Vril-Gesellschaft“, oder die Stilisierung der geplanten SS-Ausbildungsstätte Wewelsburg zur „Gralsburg“ Himmlers. Jene Erzählungen beruhen auf freien Erfindungen und Halbwahrheiten, was ihrer Popularität jedoch keinen Abbruch tat (Vgl. z. B. John-Stucke und Siepe 2015; Strube 2012; Schulte 2009). Noch heute finden sie sich, manchmal in karikiertem Form, in Filmen wie *Indiana Jones*, *Hellboy*, *Captain America* oder *Iron Sky*, sowie in Computerspielen wie *Wolfenstein* und zahllosen weiteren Veröffentlichungen in Schrift, Ton und Bild, nicht selten mit seriösem wissenschaftlichem Anspruch.

Besonders ernstzunehmen sind derartige Darstellungen, weil sich in ihnen oft auch Elemente aus dem zweiten allgemeinen Entwicklungsstrang finden, der in neonazistischen und rechtsextremen Kontexten anzusiedeln ist. Hier spielten vor allem die Publikationen des so genannten „Wiener Zirkels“ eine Vorreiterrolle (Vgl. Strube 2012, 228-239; Goodrick-Clarke 2002, 128-150), der sich um Wilhelm Landig (1909–1997), Rudolf Mund (1920–1985) und Erich Halik (1926–1995) bildete. In ihren Schriften präsentierten diese Autoren Atlantis und das nordische Thule als die Ursprünge der Zivilisation und entwickelten ein Narrativ, das einen kosmischen Konflikt zwischen den Anhängern des „Mitternachtsbergs“ und denjenigen des Berges Sinai beschreibt – eine nur dünn verschleierte Opposition zwischen Ariern und Juden. Diese Ideen wurden in Artikeln seit den 1950er Jahren publiziert, aber vor allem durch die so genannte „Thule-Trilogie“ popularisiert, die von Landig zwischen 1971 und 1991 verfasst wurde. Die darin enthaltenen Ideen beruhten maßgeblich auf denjenigen Evolas, aber auch auf denjenigen Herman Wirths (der in Landigs Volkstum-Verlag publizierte), Otto Rahns, sowie auf der „Welteislehre“ des österreichischen Exzentrikers Hanns Hörbiger (1860–1931). Darüber hinaus finden sich typische „New Age“-Topoi in den Schriften, wie etwa Vorstellungen über das „Wassermannzeitalter“ oder eine Faszination für UFOs. Im Falle Rudolf Munds lässt sich auch eine unmittelbare Kontinuität ariosophischer Inhalte verzeichnen: Im Jahre 1958 war Mund dem Ordo Novi Templi beigetreten und wurde 1979 sein Prior. Er veröffentlichte mehrere hagiographische Schriften über Wiligut.

Sowohl Landig als auch Mund waren Mitglieder der Waffen-SS niederen Ranges. Sie entwickelten in ihren Publikationen das Bild einer „esoterischen SS“, die sich nach dem Krieg angeblich in unterirdische Basen unter den Polen zurückgezogen habe und über weit fortgeschrittene Waffentechnologie verfüge. Diese stütze sich auch auf esoterische Prinzipien wie die fiktive „Vril-Kraft“ (Vgl. Strube 2013). Jene Ideen nahmen Bezug auf ältere Hohlweltvorstellungen, sowie auf die in esoterischen und insbesondere in theosophischen Kreisen entwickelte Vorstellung von spirituellen Weltzentren namens Shamballa und Agartha (Vgl. Godwin 1993). In diesem Zuge dehnten die Autoren des Wiener Zirkels das „Reich des Guten“ auch auf die babylonische Zivilisation, Indien, Tibet und Japan aus, deren Vertreter dem Leser in den unterirdischen SS-Basen und während der Abenteuer der Protagonisten immer wieder begegnen. Die Streitkräfte jener Basen operieren unter dem Symbol der „Schwarzen Sonne“, und es ist in diesem Zusammenhang der wohl bizarrste Aspekt dieses „esoterischen Neonazismus“ entwickelt worden: Schon in den 1950er Jahren hatte Halik die seit 1947 Aufsehen erregenden UFO-Sichtungen mit geheimer SS-Technologie in Verbindung gebracht, und im Laufe der Zeit wurde eine wahre Ufologie entwickelt, die sich um die so genannten „Flugscheiben“ drehte. Diese etwa „V-7“ genannten Geräte machten sich die esoterische Vril-Kraft zu Nutze, die aus der „Schwarzen Sonne“ emanieren – letztere erhält somit eine esoterische Dimension, die weit über ein simples Hoheitszeichen hinausgeht. Die „Schwarze Sonne“ wird als spirituelles Prinzip beschrieben, das vom Mitternachtsberg ausstrahle, und unter dem sich die „Kräfte des Lichts“ nach der Niederlage des „exoterischen“ Krieges sammelten, um ihren Kampf gegen die Mächte der Finsternis (die Juden) esoterisch fortzusetzen. Diese Ideen wurden in einem nur bruchteilhaft erforschten internationalen neonazistischen Netzwerk aufgegriffen, zu dem Personen wie die Griechin Savitri Devi (i.e., Maximiani Portas, 1905–1982) und der chilenische Diplomat Miguel Serrano (1917–2009), der einen „esoterischen Hitlerismus“ begründete, zählten (Vgl. Goodrick-Clarke 1998; Goodrick-Clarke 2002, 173-192; Strube 2013, 156-159).

Es gibt keine Anzeichen dafür, dass Landig und Mund einer „esoterischen SS“ angehörten, oder dass eine solche Struktur innerhalb der historischen SS existierte. Fakt ist allerdings, dass sie zentrale Ideen esoterisch ausgerichteter SS-Mitglieder und anderer Esoteriker zu einem mehr oder weniger kohärenten System weiterentwickelten und dieses erfolgreich in der Nachkriegszeit verbreiteten. Attraktiv war dies vor allem deshalb, weil es der faktischen Niederlage im Zweiten Weltkrieg ein esoterisches Narrativ gegenüberstellte, das einen auch gegenwärtig fortgeführten esoterischen Kampf beschrieb und somit künftige Erlösungshoffnungen weckte. Seit den 1980er Jahren wurde dieses Projekt in unmittelbarer Nachfolge von einer jüngeren Generation aufgegriffen. Ein erstes Anzeichen dafür waren eine Reihe von Publikationen über Flugscheiben und Artikel in rechtsextremen Zeitschriften in den 1980ern. Zu weitreichendem Einfluss gelangten diese Ideen aber durch die von Norbert Jürgen-Ratthofer und Ralf Ettl begründete Wiener „Tempelhofgesellschaft“ (Vgl. Strube 2012, 239-253; Strube 2013, 161-176; Goodrick-Clarke 2002, 151-172). Das unter diesem Banner im Jahre 1992 erschienene *Vril-Projekt* kann als direkte

Fortsetzung der Schriften der „ersten Generation“ betrachtet werden, insbesondere von Landigs *Rebellen für Thule* von 1991, das bereits selbst von Ideen der Nachfolger beeinflusst zu sein scheint. Die Autoren der Tempelhofgesellschaft elaborierten die schon zuvor kursierenden Behauptungen eines außerirdischen Ursprungs der Arier im Sternensystem Aldebaran, brachten dieses mit der babylonischen Kultur in Verbindung und richteten ihren Fokus auf die Flugscheiben sowie die Vrill-Kraft.

Vor allem aber identifizierten die Tempelhof-Akteure und mit ihnen in Verbindung stehende Autoren das Symbol der „Schwarzen Sonne“ mit dem inzwischen berühmten Bodenornament in der Wewelsburg. Dies geschah zuerst im 1991 erschienenen Roman *Die Schwarze Sonne von Tashi Lhunpo* und wurde rasch innerhalb eines eng verflochtenen rechtsextremen Netzwerkes verbreitet (Vgl. Sünner 2006; Strube 2012, 243-245). Es ist dabei bezeichnend, dass keiner der früheren Autoren diese Gleichsetzung vorgenommen hatte – ganz im Gegenteil, hatten Landig und Konsorten das Symbol explizit als ultraviolette Ronde beschrieben, und sogar Serrano beschrieb bei seiner „Pilgerfahrt“ zur Wewelsburg das Ornament lediglich als Swastika-Motiv. Obwohl die Bezeichnung des Ornaments in der Wewelsburg als „Schwarze Sonne“ frei erfunden ist, erfreut sich das Motiv einer enormen und stets wachsenden Popularität (Vgl. Siepe 2009; Strube 2013, 155-158; Kingsepp 2015). Der springende Punkt dabei ist, dass hinter dieser Gleichsetzung ein dezidiert esoterisch-neonazistischer Diskurs steht, der sich seit den 1950er Jahren herausgebildet hat und dessen Ideen und Symbole heute weit über das rechtsextreme Spektrum hinaus wirken.

Heutige Strömungen und Protagonisten

Die Verbreitung von Symbolen wie der „Schwarzen Sonne“ oder des „Vrill-Blitzes“ sowie die Motive von Flugscheiben oder esoterischen Machenschaften der SS sind heute so weit verbreitet, dass ihre Verwendung nicht unbedingt auf einen rechtsextremen Kontext hindeuten muss. Ein offensichtliches Beispiel ist die aktuell (2017) laufende Werbekampagne für den zweiten Teil des satirischen Films *Iron Sky*, die den von den Tempelhof-Autoren entworfenen Vrill-Blitz im Schriftzug verwendet. Darüber hinaus hat sich aber auch die Deutung der „Schwarzen Sonne“ als „altes germanisches Symbol“ etabliert, das etwa in neuheidnischen oder esoterischen Kontexten ohne ein Bewusstsein für den neonazistischen Hintergrund Verwendung findet. Als noch ambivalenter entpuppt sich die Verwendung der entsprechenden Symbole in devianten Subkulturen wie Black Metal oder Neofolk, deren Ästhetik auf einem breiten Spektrum zwischen Provokation, Sarkasmus und ernsthaftem Faschismus changiert (Vgl. Shekhovtsov 2009; Granholm 2011). In Form von Merchandise fand die „Schwarze Sonne“ erstmals größere Verbreitung in rechtsextremen Kreisen durch das so genannte „Thule-Seminar“. Sie findet sich heute auf Abzeichen des Azov-Regiments in der Ukraine, unter Anhängern von Chrysi Avgi in Griechenland, bei radikalen Nationalisten in Skandinavien oder Jobbik-Sympathisanten in Ungarn. Die Omnipräsenz dieses Symbols macht eine Einordnung ohne entsprechendes Fachwissen oft schwierig.

Sowohl Jürgen-Ratthofer und Ettl sind in den vergangenen Jahren verstorben. Ihre Anhänger betreiben jedoch nach wie vor die Nachfolgevereinigung der Tempelhofgesellschaft, die „Causa Nostra“. Unter diesem Namen erschien seit 2005 eine wahre Flut von Publikationen, deren äußerst amateurhafte Aufmachung und deren einfältiger Inhalt auf den ersten Blick über die damit verbundene Ernsthaftigkeit hinwegtäuschen können (Vgl. Strube 2013, 176-181). Während die „Templer“-Ästhetik der Causa Nostra einige Element aus dem Bereich der Ariosophie weiterführt, distanziert sie sich öffentlich von nazistischen Ideen. Diese scheinen allerdings häufig in verborgener Form durch und werden nicht selten in der Form von Fiktion verbreitet. Wie etwa die Publikationen des Unital-Verlags zeigen, haben sich die über die Tempelhofgesellschaft tradierten Ideen des Wiener Zirkels als wahrhaftiges Genre rechter *pulp fiction* etabliert. Populäre rechte Verschwörungstheoretiker wie Jan van Helsing (i.e. Jan Udo Holey) machten sie bereits in den 1990ern einem breiten Publikum vertraut. Häuser wie der Kopp-Verlag sorgen für einen steten Nachschub an Literatur, die sie mit Themen wie Chemtrails, „New World Order“, Impfgegnertum, und diversen Verschwörungstheorien kombinieren. Im „Untergrund“ werden sie in Kreisen wie dem „Neuschwabenland“-Forum diskutiert, dessen Name sich von den angeblichen SS-Basen in der Antarktis ableitet. Axel Stoll, ein kürzlich verstorbenes Mitglied dieses Kreises, gelangte durch seine bizarren YouTube-Videos zu einer gewissen Berühmtheit.

Eine Auseinandersetzung mit diesen Themen macht es einem insbesondere im Internet-Zeitalter schwierig, die damit verbundenen Ideologien für voll zu nehmen. Es muss jedoch bedacht werden, dass eine große Anzahl von Personen diese Ideen absolut ernst nimmt oder sich von ihnen zumindest für eine Auseinandersetzung mit rechtsextremen bis neonazistischen Ideen inspirieren lässt. Wie die praktisch aus dem Nichts ins öffentliche Bewusstsein rückenden „Reichsbürger“ zeigen, wird diese Ernsthaftigkeit mitunter unterschätzt. Es ist daher wichtig, einen nuancierten Ansatz zu entwickeln, der einerseits die historische Dimension rechtsesoterischer Ideen jedweder Ausprägung konsequent erschließt und vor diesem Hintergrund einordnet, und der andererseits von Pauschalurteilen über Esoterik, Neuheidentum und verwandte Kontexte Abstand nimmt. Ein bedeutender Schritt in diese Richtung ist die aktive kritische Hinterfragung auch des populären „Nazi-Okkultismus“, der den Nationalsozialismus in wichtigen Teilen zu enthistorisieren und somit zu mythifizieren droht. Letzteres ist nicht nur einem historischen Verständnis der Geschichte des 20. Jahrhunderts abträglich, sondern auch einer Prävention ähnlicher Entwicklungen in der Zukunft. Es bleibt zu wünschen, dass sich die seriöse Forschung diesem Projekt weiter öffnen wird.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Beaumont, Matthew (2010): "Socialism and Occultism at the Fin de Siècle. Elective Affinities", in: *Victorian Review* 36 (1), S. 217-232.
- Bergunder, Michael (2010): "What is Esotericism? Cultural Studies Approaches and the Problems of Definition in Religious Studies", in: *Method and Theory in the Study of Religion* 22 (1), S. 9-36.
- Black, Monica, and Eric Kurlander (Hrsg.) (2015): *Revisiting the "Nazi Occult". Histories, Realities, Legacies*, Rochester/New York: Camden House.
- Braude, Ann (1989): *Radical Spirits. Spiritualism and Women's Rights in Nineteenth-Century America*, Boston: Beacon Press.
- Cyranka, Daniel (2016): "Religious Revolutionaries and Spiritualism in Germany Around 1848", in: *Aries* 16 (1), S. 13-48.
- Dixon, Joy (2001): *Divine Feminine. Theosophy and Feminism in England*, Baltimore/London: The Johns Hopkins University Press.
- Faivre, Antoine (1986): *Accès de l'ésotérisme occidental*, Paris: Gallimard.
- Gilbhard, Hermann (1994) *Die Thule-Gesellschaft. Vom okkulten Mummenschanz zum Hakenkreuz*, München: Kiessling.
- Godwin, Joscelyn (1993): *Arktos. The Polar Myth in Science, Symbolism, and Nazi Survival*, Grand Rapids: Phanes Press.
- Goodrick-Clarke, Nicholas (1985): *The Occult Roots of Nazism. The Ariosophists of Austria and Germany 1890-1935*, Wellingborough: Aquarian Press.
- Goodrick-Clarke, Nicholas (1998): *Hitler's Priestess. Savitri Devi, the Hindu-Aryan Myth and Neo-Nazism*, New York/London: New York University Press.
- Goodrick-Clarke, Nicholas (2002): *Black Sun. Aryan Cults, Esoteric Nazism and the Politics of Identity*, New York/London: New York University Press.
- Goodrick-Clarke, Nicholas (2004): *The Occult Roots of Nazism. Secret Aryan Cults and Their Influence on Nazi Ideology*, London u.a.: I.B. Tauris.
- Goodrick-Clarke, Nicholas (2008): *The Western Esoteric Traditions. A Historical Introduction*, Oxford/New York u.a.: Oxford University Press.
- Granholm, Kennet (2011): "Sons of Northern Darkness. Heathen Influences in Black Metal and Neofolk Music", *Numen* 58 (4), S. 515-544.
- Hanegraaff, Wouter (2012): *Esotericism and the Academy. Rejected Knowledge in Western Culture*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Hanegraaff, Wouter (2013): *Western Esotericism. A Guide for the Perplexed*, London/New York: Bloomsbury Academic.
- John-Stucke, Kirsten, and Daniela Siepe (Hrsg.) (2015): *Mythos Wewelsburg. Fakten und Legenden*, Paderborn: Schöningh.

- Kater, Michael H. (1974): Das ‚Ahnenerbe‘ der SS 1935-1945. Ein Beitrag zur Kulturpolitik des Dritten Reiches, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Kingsepp, Eva (2015): "Die Macht der Schwarzen Sonne. (Ok)kulturelle Perspektiven auf die Nazi/SS-Esoterik", in: Zeitschrift für Anomalistik 15 (1-2), S. 88-109.
- Kurlander, Eric (2015): "The Nazi Magicians' Controversy: Enlightenment, 'Border Science,' and Occultism in the Third Reich", in: Central European History 48, S. 498–522.
- Kurlander, Eric (2017): Hitler's Monsters: A Supernatural History of the Third Reich, New Haven: Yale University Press.
- Lange, Hans-Jürgen (1995): Otto Rahn. Leben und Werk, Engerda: Arun.
- Lange, Hans-Jürgen (1999): Otto Rahn und die Suche nach dem Gral, Engerda: Arun.
- Laqueur, Thomas (2006): "Why the Margins Matter. Occultism and the Making of Modernity", in: Modern Intellectual History 3 (1), S. 111-135.
- Löw, Luitgard (2009): "Völkische Deutungen prähistorischer Sinnbilder. Herman Wirth und sein Umfeld", in: Puschner, Uwe/Großmann, G. Ulrich (Hrsg.): Völkisch und national. Zur Aktualität alter Denkmuster im 21. Jahrhundert, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 214-232.
- Neugebauer-Wölk, Monika (2010): "Der Esoteriker und die Esoterik. Wie das Esoterische im 18. Jahrhundert zum Begriff wird und seinen Weg in die Moderne findet", in: Aries 10/2, S. 217-231.
- Pasi, Marco (2009): "The Modernity of Occultism. Reflections on Some Crucial Aspects", in: Hanegraaff, Wouter J./Pijnenburg, Joyce (Hrsg.): Hermes in the Academy. Ten Years' Study of Western Esotericism at the University of Amsterdam, Amsterdam: Amsterdam University Press, S. 59-74.
- Puschner, Uwe (2001): Die völkische Bewegung im wilhelminischen Kaiserreich. Sprache - Rasse – Religion, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Puschner, Uwe (Hrsg.) (2012): Die völkisch-religiöse Bewegung im Nationalsozialismus. Eine Beziehungs- und Konfliktgeschichte. Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung 47, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schulte, Jan Erik (Hrsg.) (2009): Die SS, Himmler und die Wewelsburg, Paderborn: Schöningh.
- Sedgwick, Mark (2004): Against the Modern World. Traditionalism and the Secret Intellectual History of the Twentieth Century, Oxford/New York: Oxford University Press.
- Shekhovtsov, Anton (2009): "Apoliteic Music. Neo-Folk, Martial Industrial and 'Metapolitical Fascism'", in: Patterns of Prejudice 43 (5), S. 431-457.
- Siepe, Daniela (2009): "Die Rolle der Wewelsburg in der phantastischen Literatur, in Esoterik und Rechtsextremismus nach 1945", in: Schulte, Jan Erik (Hrsg.): Die SS, Himmler und die Wewelsburg, Paderborn: Schöningh, S. 488-510.

Staudenmaier, Peter (2008): "Race and Redemption: Racial and Ethnic Evolution in Rudolf Steiner's Anthroposophy", in: Nova Religio 11 (3), S. 4-36.

Staudenmaier, Peter (2014): *Between Occultism and Nazism. Anthroposophy and the Politics of Race in the Fascist Era*, in: Aries Book Series 17, Leiden/Boston: Brill.

Staudenmaier, Peter (2015): "Esoteric Alternatives in Imperial Germany. Science, Spirit, and the Modern Occult Revival", in: Black, Monica/Kurlander, Eric (Hrsg.): *Revisiting the "Nazi Occult". Histories, Realities, Legacies*, Rochester/New York: Camden House, S. 23-41.

Strube, Julian (2012): "Die Erfindung des esoterischen Nationalsozialismus im Zeichen der Schwarzen Sonne", in: Zeitschrift für Religionswissenschaft 20 (2), S. 223-268.

Strube, Julian (2013): *Vril. Eine okkulte Naturkraft in Theosophie und esoterischem Neonazismus*, Paderborn: Wilhelm Fink.

Strube, Julian (2015): "Nazism and the Occult", in: Partridge, Christopher (Hrsg.): *The Occult World*, London/New York: Routledge, S. 336-347.

Strube, Julian (2016): *Sozialismus, Katholizismus und Okkultismus im Frankreich des 19. Jahrhunderts. Die Genealogie der Schriften von Eliphas Lévi*, Berlin/Boston: De Gruyter.

Stuckrad, Kocku von (2004): *Was ist Esoterik? Kleine Geschichte des geheimen Wissens*, München: C. H. Beck.

Stuckrad, Kocku von (2005): "Western Esotericism. Towards an Integrative Model of Interpretation", in: Religion 35, S. 78-97.

Sünner, Rüdiger (2006): *Schwarze Sonne. Entfesselung und Missbrauch der Mythen in Nationalsozialismus und rechter Esoterik*, 3. Aufl., Freiburg: Herder Spektrum.

Treitel, Corinna (2004): *A Science for the Soul. Occultism and the Genesis of the German Modern*, Baltimore: The Johns Hopkins University Press.

Urban, Hugh B. (2006): *Magia Sexualis. Sex, Magic, and Liberation in Modern Western Esotericism*, Berkeley: University of California Press.

Wiwjorra, Ingo (1995): "Herman Wirth. Ein gescheiterter Ideologe zwischen 'Ahnenerbe' und Atlantis", in: Danckwortt, Barbara (Hrsg.): *Historische Rassismusforschung. Ideologen - Täter - Opfer*, Hamburg u.a.: Argument-Verlag, S. 91-113.

Über den Autor

Dr. Julian Strube studierte Religionswissenschaft, Geschichte und Philosophie in Heidelberg und Amsterdam. Er beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Religion und Politik, mit besonderem Schwerpunkt auf Esoterik, Sozialismus, Nationalsozialismus, völkischen Bewegungen, und Neonazismus. Momentan arbeitet er an der Universität Heidelberg an einem globalgeschichtlichen Projekt zur Rezeption von Tantra im Kontext von Kolonialismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert.